

1.) Auszug aus der Niederschrift der Sitzung des Ortsbeirates in Frauenaarach / Erlangen  
vom 26.6.2001

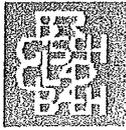
TOP 1: Umbenennung der Agnes-Miegel-Straße

Der Antrag der Grünen Liste auf Umbenennung der Agnes-Miegel-Straße (Nr. 066/2001) in Lilli-Bechmann-Rahn-Straße wird vorgelesen. Anschließend erläutert Stadtrat Dimpel (Grüne Liste) noch einmal die Gründe, weshalb die Straße aus Sicht der Grünen Liste umbenannt werden sollte.

Die Anwohner der Agnes-Miegel-Straße, die bis auf einen vollständig anwesend sind, sind einstimmig der Meinung, daß zu viel Aufwand für eine Schriftstellerin gemacht wird, die relativ unbekannt sei. Selbst den Anwohnern war nichts über eine eventuelle Nähe zur Gesinnung der Nazis bekannt. Die Straße besteht insgesamt nur aus neun Häusern und ist in etwa zwei Minuten Fußweg zu bewältigen.

Man sollte überlegen, eine andere Straße nach Lilli Bachmann-Rahn zu benennen.

Die Anwohner und der Ortsbeirat Frauenaarach sind einstimmig und geschlossen gegen eine Umbenennung der Agnes-Miegel-Straße. Der Ortsbeirat hofft, daß der Wunsch des Ortsbeirats und vor allem der Anwohner respektiert wird und die Straßen ihren bisherigen Namen behalten wird.

2.) Stellungnahme des Stadtarchives vom 30.11.2010

30.11.2010 15:22

An

Kopie

Blindkopie

Thema WG: Agnes-Miegel-Straße in Bergisch Gladbach

4-477472409

Sehr geehrte

hatte am 29. Januar 2002 in einem Bürgerantrag u.a. angeregt, die Agnes-Miegel-Straße in Refrath nach Astrid Lindgren umzubenennen. Der Ausschuss für Anregungen und Beschwerden hat am 6. März 2002 einen in der Sitzung gestellten Antrag, die Straße in jedem Falle umzubenennen, mehrheitlich bei einer Ja-Stimme abgelehnt. Darüber hinaus hat er das Stadtarchiv beauftragt, die Straßenbenennungen daraufhin zu überprüfen, "ob fragwürdige Namensgebungen vorhanden" sind. In der Sitzung wurde auch vorgeschlagen, vor einer Umbenennung "erst einmal die Anwohner zu befragen."

Das Stadtarchiv hat in einer Stellungnahme vom 13. September 2002 differenziert verschiedene Kriterien bestimmt, unter denen Straßennamen als "fragwürdig" angesehen werden können. Als erste und wichtigste Funktion von Straßennamen wurde hervorgehoben, "die benannte Straße eindeutig zu identifizieren, sie unterscheidbar zu machen und dadurch die Orientierung in der Stadt zu erleichtern." Dazu sollten Straßennamen "dauerhaft sein und nur in Ausnahmefällen geändert werden. [...] Die Ehrung verdienstvoller Personen oder die Erinnerung an bedeutende Ereignisse" sei "eine Funktion, die Straßennamen sekundär zukommen" könne. Zur Agnes-Miegel-Straße heißt es in der Stellungnahme des Stadtarchivs von 2002:

"Zu unterscheiden ist auch, ob die mit der Benennung einer Straße verbundene Absicht fragwürdig erscheint oder aber ob die Person oder das Ereignis, an die mit dem Straßennamen erinnert werden soll, unter Aspekten als fragwürdig wahrgenommen wird, die mit der Benennungsabsicht gar nichts zu tun haben. Agnes Miegel sollte 1963, ein Jahr vor ihrem Tod, durch die Straßenbenennung als ostpreußische Balladendichterin geehrt werden, um „den rund 30% Heimatvertriebenen in der Bevölkerung die Verbundenheit zu bekunden.“ In die Kritik geriet der Straßename jedoch, weil Miegel unter anderem auch Hymnen auf Hitler verfasste und 1940 Mitglied der NSDAP wurde.

In solchen Fällen muss abgewogen werden, ob die kritischen Aspekte so stark sind, dass sie gegenüber den historischen Gründen für die Benennung und gegenüber dem Kriterium der dauerhaften Orientierungsfunktion von Straßennamen überwiegen. In Erlangen lehnte der Stadtrat im Jahre 2001 eine Umbenennung der dortigen Agnes-Miegel-Straße ab. In Düsseldorf, Wilhelmshaven und anderen Städten sind nach wie vor Schulen nach Agnes Miegel benannt. Der vor dem Brandenburger Tor gelegene Hindenburgplatz in Berlin wurde 1958 umbenannt. In Mönchengladbach dagegen ist die Hauptgeschäftsstraße der Stadt bis heute nach Paul von Hindenburg benannt. Der Sprachwissenschaftler Prof. Dr. Dietz Bering von der Universität zu Köln plädiert dafür, „eindeutig missliche“ Namen zu ersetzen, hält es für wichtig, dass „möglichst viele positive Symbole das Alltagsgehirn des Menschen durchwachsen“, warnt aber davor, „auch alle zwielfichtigen Gestalten herauszufiltern“, da gerade Figuren wie Miegel und Hindenburg Gelegenheit „zu Debatten, zu Abwägungsprozeduren“ böten."

Die in einer E-Mail vom 2. April 2002 dem Stadtarchiv gegenüber abgegebene Stellungnahme von Prof. Dr. Bering erschien damals gewichtig, da Prof. Bering nicht nur ein ausgewiesener Straßennamenforscher war, sondern sich durch sein Buch "Der Name als Stigma" über die

Ausgrenzungsfunktion jüdischer Namen in der Zeit des Nationalsozialisten auch als Antisemitismusexperte profiliert hatte.

In der Stellungnahme des Stadtarchivs wurde auch auf das vom Stadtarchiv 1995 herausgegebene Buch von Andree Schulte über Bergisch Gladbacher Straßennamen hingewiesen, in dem in Bezug auf die Agnes-Miegel-Straße die Umstrittenheit dieses Straßennamens mit folgenden Worten hervorgehoben wird: "Die freie Schriftstellerin und Journalistin Agnes Miegel (1879-1964) war 1910-1926 als Redakteurin bei der "Ostpreußischen Zeitung" in Königsberg/Pr. tätig. Literarische Höhepunkte bilden ihre Sagen- und Märchenballaden. Die Benennung von Straßen nach Agnes Miegel ist umstritten, da in ihren Gedichten und Novellen eine deutliche Affinität zur völkischen Blut- und Bodenromantik zum Ausdruck kommt, die mit ihrer ehemaligen Sympathie für den Nationalsozialismus in Einklang steht."

Die NS-Verstrickung von Agnes-Miegel wurde am 28. Januar 2004 auch in einem Artikel des Kölner Stadt-Anzeigers thematisiert, woraufhin am 25. und 27. Februar 2004 von der Tendenz her gegensätzliche Leserbriefe von \_\_\_\_\_ und \_\_\_\_\_ erschienen:

Aus Sicht des Stadtarchivs zeigt die immer wieder auflebende Diskussion um die Agnes-Miegel-Straße, dass die Auseinandersetzung mit der NS-Vergangenheit der Dichterin in der Bevölkerung zugenommen hat. In Abwägung gegenüber dem möglichen Interesse von Anwohnern nach Dauerhaftigkeit des hergebrachten Straßennamens erscheint angesichts der seit Jahren anhaltenden Diskussion eine Umbenennung der Straße angemessen. Um der Auseinandersetzung mit der NS-Vergangenheit an dieser Stelle in Refrath weiterhin einen Anknüpfungspunkt zu bieten, erscheint die Benennung nach einem NS-Opfer sinnvoll. Die 1943 nach Auschwitz deportierte Erna Kahn, die als Haushälterin von Ernst Danzig an der Bensberger Straße 188a wohnte (dort erinnert ein von Herrn Mömkes finanzierter Stolperstein an sie), hat einen Bezug zu Bergisch Gladbach. Andere weibliche NS-Opfer aus Bergisch Gladbach waren die 1944 in Theresienstadt ungekommene Lise Joschkowitz (Stolperstein An der Tent 2) und die 1942 nach Treblinka deportierte Henriette Zimmermann (Stolperstein am Ahornweg 9).

Mit freundlichem Gruß,

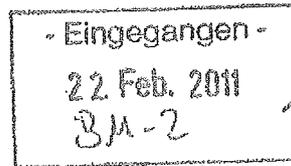
Mit freundlichen Grüßen,  
Im Auftrag

Stadtarchiv Bergisch Gladbach  
Hauptstraße 310, 51465 Bergisch Gladbach  
Telefon 02202/142208, Fax 02202/142216  
archiv@stadt-gl.de, www.stadtarchiv-gl.de

Anlage 3.)

51427 Bergisch Gladbach, 20. 02. 2011  
Agnes-Miegel-Straße

Herrn Bürgermeister  
Lutz Urbach  
51439 Bergisch Gladbach



Mit Schreiben vom 26. 01. 2011 bitten Sie um meine Stellungnahme zur Umbenennung unserer Agnes-Miegel-Straße. Ich danke für diese Möglichkeit und möchte davon Gebrauch machen.

Zu der geplanten Änderung des Straßennamens sage ich kompromißlos NEIN. Das gilt auch für die von Ihnen favorisierte Version in Edith-Stein-Straße, obwohl ich diese tapfere Ordensschwester und Märtyrerin schätze und verehere. Abgesehen davon, daß eine solche Namensänderung ein Entgegenkommen gegenüber der aggressiven Gruppe „conflict“ bedeutet, finde ich diese Ersatzlösung als entehrend und entwürdigend für Edith Stein. Sie darf hier nicht als Lückenbüsserin missbraucht werden.

#### Begründung:

Ich erinnere mich gerne in diesem Zusammenhang an den Wahlspruch unseres ehemaligen Ministerpräsidenten und späteren Staatsoberhauptes Johannes Rau „Versöhnen statt Spalten“. Da erhebt nun eine Clique von selbsternannten Saubermännern den Anspruch, 65 Jahre nach Ende des braunen Spuks über Menschen der damaligen Zeit zu urteilen und sie zu verurteilen, ohne daß sich die Betroffenen dagegen wehren können. Schon der Name dieser Gruppe „conflict“ läßt erkennen, daß es ihr nicht um ein friedliches Miteinander, sondern um Konfrontation und Aggression geht. Dabei versucht sie mit ordnungswidrigen Aktionen, wie das Überkleben von Straßenschildern, ihr Ziel zu erreichen. Es erschreckt und verärgert mich besonders, daß diese ideologisch verbohrt Minderheit es erreicht, daß Rat und Verwaltung unserer Stadt sich mit einem Aufwand an Zeit und Geld für diesen o. g. Plan engagieren, obwohl der ausdrückliche Wille aller Bewohner unserer Straße gegen die geforderte Veränderung sofort kundgetan wurde. Da stellt sich mir die Frage: gibt es in unserer Stadt denn keine wichtigeren und dringenderen Aufgaben zu lösen, die dem Wohl aller Bürger dienen, als einer verblendeten Minderheit Gehör zu schenken?

Nun möchte ich meine persönliche Meinung zum Verhalten der Dichterin Agnes Miegel äußern:

Zunächst spreche ich den Mitgliedern der Gruppe „conflict“ jede Fähigkeit und den guten Willen ab, sich in die Situation der Menschen, die in den letzten Jahren der Weimarer Republik lebten, hineinzudenken. Die katastrophale wirtschaftliche und soziale Situation zwang die Bürger, nach jedem rettenden Strohalm zu greifen, und den schien Hitler zu reichen. Millionen haben seine anfänglichen Scheinerfolge begeistert gefeiert, Millionen haben dann den von Jahr zu Jahr steigenden politischen Druck und die Indoktrination der Diktatur gespürt, die, wie ich es selbst erlebt habe, auch vor Kindern und Jugendlichen nicht Halt machte. Eine Bürgerin dieser Zeit war Agnes Miegel. Sie gehört in den großen Kreis verdienter und anerkannter Künstler, die Hitler verehrten und Privilegien genossen haben. Reicht dieses „Verbrechen“ aus, um heute Agnes Miegel posthum vor ein Tribunal zu zerrren? Zählt sie und viele andere zu den ewig Verfeimten? Wer wirft hier den ersten Stein? An dieser Stelle möchte ich die Stadtverordneten der Partei „die Linke“ an das Verhalten ihrer geistigen Väter und Verwandten in der Weimarer Zeit und in der ehemaligen DDR erinnern. Da erscheint mir die Unterstützung für den abwegigen Plan der Gruppe „conflict“ als schlicht heuchlerisch.

Agnes Miegel ist und bleibt für mich eine wunderbare Balladen Dichterin, die dazu ihre ostpreußische Heimat mit viel Herzblut schildert und den Menschen nicht nur deutschlandweit bekannt gemacht hat. Für mich zählen ihre bleibenden Verdienste, nicht ihre zeitlichen „Sünden“.

Ich wohne seit . . . gerne in Refrath und freue mich, daß meine Straße den Namen der Dichterin Agnes Miegel trägt. Ich weiß mich dabei mit allen Mitbewohnern einig und appelliere an Sie und an die von uns gewählten Stadtverordneten, dem Ansinnen aller Bewohner unserer Straße auf den Erhalt des Namens „Agnes-Miegel-Straße zu entsprechen.

Mit freundlichen Grüßen—

Ich schließe mich ohne „Wenn und Aber“ den Ausführungen meines Mannes an.



.de>

01.02.2011 15:59

t-online

An <info@lutz-urbach.de>, <l.koch@stadt-gl.de>

Kopie <fischer@fdp-bergisch-Gladbach.de>,  
<buesro@cdu-gl-fraktion.de>

Blindkopie

Thema Schreiben des Bürgermeisters vom 26.1.2011 wg.  
Umbenennung Agnes-Miegelstrasse

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,

in der Anlage erhalten Sie bereits vorgenommenen Stellungnahmen eines Teils der Bewohner der Agnes-Miegelstrasse in 51427 Bergisch-Gladbach.

Dieser Vorgang ist auch auf dem Postweg wie auch Faxweg unterwegs, zur Vermeidung eines zufälligen elektronischen Löschens in Ihrem Haus.

Der Rest der Stellungnahmen der dortigen Bewohner ist in Erstellung bzw. bereits auf dem Postweg.

Es gibt bisher **keine Äußerung** von Bewohnern dieser Strasse, daß der Name der Strasse geändert werden soll.

Ihren persönlichen Äusserungen wie auch gegenüber Anrufern entnehme ich, daß Sie persönlich für eine Änderung, auch gegen den Willen der Bewohner, sind. Diese recht dumme Taktik entfernt doch den Bürger immer mehr von den Parteien. Ich hatte Ihnen mehr Intelligenz zugetraut. Das Ergebnis kann sich doch nur noch bei den nächsten Wahlen niederschlagen.

Oder denken Sie nur an Ihre eigene Haut bzw. an Ihre persönlichen Zukunftsperspektiven ?

Vielleicht denken Sie auch mal an den Bürgermeister der Nachbar-Verbandsgemeinde.

Wie schnell ist der, trotz vorausgegangener sehr guter Leistungen, verschwunden. Da bereits, kann er sich jetzt zusammen mit seiner Frau, das Kind ist auch schon im Berufsleben, anderen, schöneren Aufgaben des Lebens widmen.

Mit freundlichen Grüßen

Agnes-Miegelstr.  
D-51427 Bergisch-Gladbach  
Tel. :  
FAX :



mailto:

l.koch@t-online.de Widerspruch-Urbar-2011.PDF

Anwohner der Agnes-Miegel-Straße  
gem Unterzeichner

51427 Bergisch Gladbach

Herr  
Lutz Urbach  
Bürgermeister der Stadt Bergisch Gladbach  
Rathaus Bensberg

Wilhelm - Wagner - Platz  
51429 Bergisch Gladbach  
per Fax und Post(Einwurfeinschreiben)

*insgesamt 8 B.*

Ihr Vorschlag einer Straßenumbenennung vom 26.1.2011

Sehr geehrter Herr Urbach,  
die Unterzeichnenden nehmen heute Stellung zu Ihrem Vorschlag,  
der Agnes-Miegel-Str. einen neuen Namen zu geben., obwohl sich bereits  
die gesamte Anwohnerschaft mit einer sachlichen Begründung und  
Unterschriftsliste am 9.12.2010 dagegen ausgesprochen hat.  
Bereits am 3.12.2010 haben Sie in einer Mail  
signalisiert, daß Sie für eine Namensänderung eintreten. Dem  
wurde sofort widersprochen

Zeitnah hatte die Anwohnerschaft ein Schreiben einer  
linken Gruppierung namens „Conflict“, aus Köln erhalten. Zufall?  
Nachdem über Umwege die Anwohnerschaft erfuhr, daß  
bereits die linke Ratsfraktion einen Antrag auf Namensänderung  
gestellt hat, hat sie ohne Ausnahme sofort mit Kopie an  
Sie und die Fraktionsvorsitzenden der Parteien widersprochen.  
Obwohl Sie Kenntnis haben von unserer Ablehnung, bringen  
Sie Wochen später einen Vorschlag ins Spiel, der zu einer  
Namensänderung führen soll. Dies empört alle Anwohner außerordentlich.  
Wenn die Fraktion „Die Linke“ als Antragsteller für eine Eliminierung unseres  
Straßennamens und die mit ihr sympathisierenden politischen Kräfte für  
eine Namensänderung sind und sich damit von den Bürgern entfernen,  
warum schließen Sie sich an?

Es besteht der Verdacht, daß Sie nur unvollkommen informiert sind oder  
u. U. andere Ziele verfolgen.

Haben Sie sich einmal an Frau Dr. Marianne Kopp, Stadtbergen, eine der  
renomiertesten Agnes Miegel -Kennerinnen Deutschlands  
gewandt und sie um Aufklärung über eine Dichterin von  
nationalem, wenn nicht internationalem Rang gebeten?

Wer sich intensiv mit der Dichterin Agnes Miegel, ihrem Werk und  
ihrer Persönlichkeit beschäftigt und nicht populistischen, diffamierenden  
Äußerungen folgt, ihr schwieriges Leben in der NS - Diktatur  
richtig einordnet, kann nur zum Urteil kommen, daß die Ehrungen, die  
sie vor und nach Kriegsende in Deutschland erfahren hat, zu Recht  
bestehen.

Lesen Sie bitte auch hierzu die anliegende „Stellungnahme der literarischen Agnes-Miegel-Gesellschaft in Bad Nenndorf“.

Wir empfehlen darüber hinaus, die Stellungnahme von Prof. Paul Leidinger, in den „Westfälischen Nachrichten“ über: „Agnes -Miegel und Warendorf“, vom 1.7.2010 nachzulesen - in

<http://agnesmiegel.wordpress.com/2010/07/01/agnes-miegel-und-warendorf/> und die Agnes-Miegel-Gesellschaft über

[kul-tours.de/agnes-miegel.htm](http://kul-tours.de/agnes-miegel.htm) aufzurufen.

Wie tendenziell und falsch das Internet - Laienlexikon „Wikipedia“

Agnes Miegel darstellt, liegt Ihnen bereits seit dem 9.12.2010 vor.

Ihre Idee, den Stadtarchivar, der sicherlich in seiner Funktion ein tüchtiger Mann sein mag, mit der Erstellung eines Gutachtens über Agnes Miegel zu beauftragen, ist nun überhaupt nicht nachzuvollziehen. Er ist kein ausgewiesener Kenner und Experte von Agnes Miegel.

Ebenso ist ihre gegenüber Herrn [Name] im Beisein von Herrn [Name] gemachte Äußerung „: der Name Agnes Miegel wird bald aus ganz Deutschland verschwinden...“ nicht zu verstehen.

Sie hätten dann Recht, wenn die bürgerlichen regierenden Parteien in den Gemeinde- und Stadtparlamenten Deutschlands nicht schon erkannt hätten, daß linke Gruppierungen ein falsches Bild der Dichterin zeichnen, um mit entsprechen Aktionen auf sich aufmerksam zu machen und das Ziel verfolgen, mit einer Agnes-Miegel-Debatte bürgerliche Werte infrage zu stellen. Das haben dankenwerterweise die CDU /FDP und SPD geführten Parlamente und die Gemeindeverwaltungen in Deutschland dort verhindert, wo sich Bürger gegen eine Umbenennung gewehrt haben. So seit 2009 z.B. in Verden, Ahlen, Söhliden, Hildesheim, Braunschweig u.a.

Es gibt in Deutschland noch politische Kräfte mit Augenmaß und Nähe zur Bevölkerung. Genau das erwarten wir auch für Bergisch Gladbach.

Wir werden die weitere Behandlung unseres Anliegens beobachten und im Bedarfsfall in einer breit angelegten Kampagne einschließlich einer Anzeigenserie die Bürger Bergisch Gladbachs darüber informieren, wie dieses Thema von Ihnen und der Ratsversammlung behandelt wird.

Wenn Sie, Herr Urbach, den persönlichen Kontakt zur Bevölkerung hätten, würde Ihnen nicht verborgen bleiben, daß es großes Interesse gibt, wie die politisch Verantwortlichen in Bergisch Gladbach wichtige Aufgaben energisch und ohne Zeitverlust anpacken:

z.B. wie die Haushaltssanierung voran kommt, wie die Ansiedlung von weiteren Gewerbebetrieben gefördert wird, um damit mehr Gewerbesteuererinnahmen zu erzielen und Arbeitsplätze zu schaffen, wie auch bessere Rahmenbedingungen für Investoren \*\*, Kinderbetreuungsplätze und Maßnahmen, um z.B. problematische Jugendliche von der Straße zu holen. Das sind einige der Themen, von denen wir und die Bürger erwarten, daß Sie Ihre Ressourcen einsetzen.

\*\* die Gründung einer Stadtentwicklungsgesellschaft steht bis jetzt nur auf dem Papier

Alle Anwohner hoffen , daß Sie und die Ratsmitglieder Bürgernähe zeigen und nichts gegen unseren Willen tun werden  
Wir sind stolz , in einer Straße zu wohnen , die vor mehr als 45 Jahren nach der berühmten Dichterin Agnes Miegel benannt wurde .  
Dies muß auch so bleiben.

Anlage : Stellungnahme der Agnes-Miegel-Gesellschaft in Bad Nenndorf  
Kopien an die Fraktionsvorsitzenden der CDU , FDP , SPD

Bergisch Gladbach , den 8.2.2011

Namen und Adressen der Unterzeichner                      Agnes-Miegel-Straße Nr.

zum Schreiben an Herrn Lutz Urbach , Bürgermeister der Stadt Bergisch Gladbach  
Fortsetzung der Unterschriftenliste

Anmerkung:

verweisen darauf , daß Sie mündlich in  
zwei Telefongesprächen mit Ihnen , Herr Urbach , und  
mit der Unterschrift der Eingabe der Anwohnerschaft beim  
Beschwerdeausschuß einer Umbenennung widersprochen haben.  
I r/o Frau hat  
darauf hingewiesen , daß Ihnen ein Widerspruch vorliegt.

## Stellungnahme der literarischen Agnes-Miegel-Gesellschaft in Bad Nenndorf:

### Die Dichterin Agnes Miegel während des Kaiserreiches, in der Weimarer Republik, unter der NS-Herrschaft und in der Bundesrepublik Deutschland

Als um 1900 in Berlin Börries von Münchhausen die handschriftlichen Gedichte und Balladen von Agnes Miegel liest, erkennt er sogleich: *Dies ist eine der ganz großen Dichterinnen unseres Volkes. Agnes Miegel ist der größte lebende Balladendichter unseres Volkes.* So erscheint durch Münchhausens Vermittlung 1901 ihr erstes eigenes Buch - ein Band mit Gedichten und Balladen - bei dem ehrwürdigen Klassiker-Verlag Cotta. Agnes Miegel wurde im Kaiserreich (1916: Kleist-Preis) und während der Weimarer Republik (1924: Ehrendoktorwürde der Universität Königsberg) hoch geschätzt.

Ihre politische Toleranz kommt anschaulich in einem Brief an Lulu von Strauß und Torney aus dem Jahr 1923 zum Ausdruck. Sie empfindet negativ die *immer krasser deutschnationalen* Haltung der Zeitung, für die sie arbeitet, und wenn auch viele der *Menschen, die sie am höchsten achtet* rechts stehen würden, so muß sie doch bekennen: *...ich stehe innerlich nicht an Ihrer Sache, wie sie sich auswuchs. Und sie bemerkt: Links steht neben vielen, was mir fremd ist, doch das, dem die Zukunft gehört. (1)*

Die während der Weimarer Republik bedeutendste deutsche Balladendichterin wurde 1933 in die Sektion der Dichtkunst der Preussischen Akademie der Künste berufen. Damit war zwangsläufig auch ein Treueid auf Hitler verbunden. Der nicht parteigebundene Schriftsteller Hans Grimm beschrieb ihre Mitgliedschaft 1949 wie folgt: *Sie war einer von den Senatoren, nicht etwa von den Gnaden der Partei, sondern gewählt von einem Gremium von Schriftstellern, davon ein Fünftel der Partei äußerlich angehörte aus Idealismus und Hoffnung. Der mühsame Versuch der Akademie, das deutsche Geistesleben frei und unabhängig zu erhalten, hatte ihre überzeugte Billigung. (2)* 1940 erhielt Agnes Miegel den Goethepreis der Stadt Frankfurt und wurde 1944 in die sogenannte „Gottbegnadetenliste“ der sechs wichtigsten deutschen Schriftsteller aufgenommen - übrigens zusammen mit Literatur-Nobelpreisträger Gerhart Hauptmann.

Das literarische Werk und die Korrespondenz der ostpreussischen Dichterin sind frei von Rassismus und Antisemitismus - jene Elemente, ohne die nationalsozialistische Gewaltherrschaft und Holocaust nicht denkbar sind. Auch die Herabsetzung politisch Anderdenkender findet sich an keiner Stelle. (3)

Sie schrieb einige wenige Gedichte im Auftrag des Reichspropagandaministeriums. Welche Konsequenzen die Verweigerung solcher Gefälligkeitsarbeiten in der NS-Diktatur haben konnte, braucht hier wohl nicht näher erläutert zu werden. Trotzdem gelingt es Agnes Miegel, sich Freiräume zu verschaffen. So sagt sie in dem Gedicht *Dem Schirmer des Volkes* aus dem Jahre 1939, das zwar auch die von Goebbels erwarteten Elogen an Hitler enthält, nichts Geringeres als den nahenden Weltbrand und Untergang voraus:

*Wenn aus deinem First die Flammen steigen  
wird des weißen Mannes Welt entbrennen  
wenn sich deine Sonnenfahnen neigen  
sinkt die Nacht über das Abendland!*

... zum ersten Mal auch fälschlich ich neuen Lebensmut durch die Gewißheit, daß da für Euch Jüngere und Eura Kinder aus aller Unrast und aller Not dieser Zeit ein neues besseres Deutschland aufwächst, ein kleines armes, aber nicht verarmtes Deutschland, wo jeder Willige seine Arbeit und sein Brot finden wird.... Ach möchte sich für alle ein Weg finden, an dem Aufbau dieses bescheiden gewordenen Deutschlands mitzuarbeiten. (12)

Damit hatte sich Agnes Miegel deutlich vom Nationalsozialismus distanziert und dem „neuen besseren Deutschland“ zugewandt.

Revanchistische und revisionistische Gedanken lagen Agnes Miegel fern. In einem Brief an die Schriftstellerin Ina Seidel aus dem Flüchtlingslager Orsböhl vom 8. 8.1946 schreibt sie: Ein Teil meines Herzens starb, als ich von Ostpreußen ging. Nur manchmal erwacht etwas. Und als ich neulich hörte (auch, vielleicht wars auch bloß ein Gerücht), daß viele hundert russische Jungbauern hin sollen, habe ich zum erstenmal vor Freude geweint - dann geht doch wieder ein Pflug über die wüsten Felder, in den loeren Dörfern werden Menschen wohnen, Kinder geboren werden, zwischen den Wiesen und Äckern spielen, Vieh wird brüllen, Hähne werden krähen - und die Erde wird leben. (13)

An ihrem Alterswohnsitz in Bad Nenndorf (seit 1948) versuchten ehemalige BDM-Führerinnen immer wieder, sich um die inzwischen als Dichterin zu kümmern, welche damals in schwierigen finanziellen Verhältnissen lebte. Wie aus Briefen Agnes Miegels hervorgeht, war diese organisierte Fürsorge der Dichterin eher unangenehm, und sie versuchte immer wieder abzuwinken.

In verschiedenen Veröffentlichungen ist nachzuweisen, Agnes Miegel habe nach 1945 "Exklusivbeiträge" für die stark rechtslastige Zeitschrift *Nation Europa* verfasst. Eine Forschungsarbeit aus dem Jahre 2010 widerlegt diese Aussagen vollständig: In den Ausgaben der Zeitschrift finden sich lediglich wenige Nachdrucke von Agnes Miegel-Gedichten aus damals schon längst publizierten Gedichtbänden. Es ist höchst unwahrscheinlich, dass die Dichterin selbst Kontakt mit der Zeitschriften-Redaktion hatte. (14)

Auch in der Bundesrepublik erhielt Agnes Miegel höchste Ehrungen. So wurde ihr 1959 der renommierte Literaturpreis der Bayerischen Akademie der Künste verliehen. 1957 hatte Alfred Döblin den Preis erhalten. An ihrem Alterswohnsitz in Bad Nenndorf bei Hannover empfing sie viele prominente Besucher und Verehrer aus Literatur und Politik, darunter im Juli 1961 Willy Brandt, damals Kanzlerkandidat der SPD und Regierender Bürgermeister von Berlin. 1969 wurde die literarische Agnes-Miegel-Gesellschaft in Bad Nenndorf gegründet. 1979 erschien eine Briefmarke der deutschen Bundespost mit dem Kontext der Dichterin.

Für den wohl wichtigsten deutschen Literaturkritiker Marcel Reich-Ranicki gehören mehrere Balladen Agnes Miegels zum *Kanon lesenswerter deutschsprachiger Werke* - also zu den herausragenden Werken deutscher Literatur. (15) Agnes Miegel gilt als die größte Dichterin Ostpreußens im 20. Jahrhundert und als die wichtigste deutsche Balladendichterin ihrer Zeit.

Eine Umbenennung von Agnes-Miegel-Straßen ist nach dem aktuellen Forschungsstand sowohl in keiner Weise mehr zu rechtfertigen. Die Agnes-Miegel-Gesellschaft lehnt dabei solche Bestrebungen ausdrücklich ab.

Dr. phil. Marianne Kopp, Stadtbergen  
(1. Vorsitzende der literarischen Agnes-Miegel-Gesellschaft, Bad Nenndorf)  
Detlef Suhr, Edewecht  
(Agnes-Miegel-Gesellschaft)  
23.1.2011

Ein Jahr später, also noch vor dem deutschen Angriff auf die Sowjetunion, prophezeit Agnes Miegel in einem Sammelband des Diederichs-Verlages auch den bevorstehenden Verlust ihrer Heimat Ostpreußen:

*Und so sage ich jetzt, wo der Abschied näher kommt zu dem Land zwischen Weichsel und Memel, wie der Samurai zu der edlen Braut, der er sich vor dem Schretn seiner Ahnen verlobt: ich vermähle mich dir für die nächsten vier Inkarnationen. (4)*

Propaganda für den "Größten Feldherrn aller Zeiten" sieht anders aus. Die Behauptung, Agnes Miegel sei eine „bekennende Verehrerin Adolf Hitlers“ gewesen, ist - vor dem Hintergrund dieses äußerst pessimistischen Blickes der Dichterin in die Zukunft - mehr als gewagt. Auch als „literarisches Aushängeschild des NS-Regimes“ taugte sie damit nicht.

Eine "Hinwendung zu Blut-und-Boden-Themen", wie zuweilen behauptet, gibt es bei Agnes Miegel nicht. Sie hatte ihren Stil, der stets geprägt war durch die Liebe zu ihrer Heimat Ostpreußen, schon lange vor der Machtübernahme der Nazis entwickelt. (5)

Agnes Miegel wurde übrigens erst 1940 - wie weit unter politischem Druck? - Mitglied der NSDAP. Das spricht wohl eher für eine weitgehend unpolitische Haltung der Dichterin. (6) Die Mitgliederzahl der NSDAP belief sich bereits 1939 auf 8,5 Millionen - darunter natürlich auch Tausende Prominente.

Die Dichterin pflegte während des "Dritten Reiches" und in der Nachkriegszeit eine freundschaftliche Beziehung zu Arnulfesse Goerdeler. Sie war die Ehefrau von Carl Friedrich Goerdeler, eine der zentralen Gestalten des Widerstandes gegen Hitler. Nach dem gescheiterten Attentat vom 20. Juli 1944 wurde er verhaftet und von den Nazis hingerichtet. (7)

Innere ihrer freundschaftlichen Verbindungen verwendete Agnes Miegel nie den "Deutschen Gruß". Wenn sie mit "Offiziellen" ein wenig bekannter war, bestellte sie *herzliche Grüße oder Gott ergebener Gruß* - obwohl der "Hitlergruß" sie für alle verpflichtende Grußform in der Zeit der NS-Diktatur war. (8)

Es steht fest, daß Agnes Miegel zeitlichens eine gläubige Christin war und auch in den Jahren 1933-45 nie von der Kirche und ihrem Calvinistischen Glauben abbrückte oder gar Zugeständnisse machte. (9) Die Zukunft erschien ihr vorherbestimmt. Ihre auch veröffentlichten Vorahnungen der drohenden Katastrophe (s. o.) bestärkten sie in dieser Vorstellung.

Nach 1945 schlug die Stunde der "Wendehälse", die im Rahmen ihrer Entnazifizierungsverfahren behaupteten, eigentlich immer schon gegen den Nationalsozialismus gewesen zu sein. Agnes Miegel verweigerte sich einer solch verlogenen "Instant-Entnazifizierung". (10) Die Deutschen der NS-Zeit schienen ihr als von Gott alleingelassen. In dem Gedicht 1945 heißt es: *Gott hat sein Antlitz abgewandt/Von unserem Heimatland*. Sie glaubte deshalb, das Geschehene mit ihrem Gott „klären“ zu müssen: *Dies habe ich mit meinem Gott alleine abzumachen und mit niemand sonst*.

Die schließlich 1949 erfolgte Entnazifizierung Agnes Miegels brachte ein eindeutiges Urteil: *Unbelastet*. Wörtlich heißt es: *Sowohl Motive wie Handlungen haben niemals NS-Geist verraten*. (11)

Nach dem Ende des NS-Regimes äußerte Agnes Miegel in einem Brief an ihre spätere Biographin Anni Florreck vom 31.8.1946 aus dem dänischen Flüchtlingslager Okseöl all ihre Hoffnung auf ein gewandeltes, moralisch handelndes und barmherziges neues Deutschland:

### 3a.) Biographie Agnes Miegel (von Agnes-Miegel-Gesellschaft)

Agnes Miegel wurde am 9. März 1879 in Königsberg geboren. Sie blieb das einzige Kind ihrer Eltern, eines niederdeutschen Kaufmannes und seiner um zwanzig Jahre jüngeren Frau, deren Vorfahren zu den Salzburger Glaubensflüchtlingen gehörten, die 1732 von dem Soldatenkönig nach Ostpreußen gerufen wurden, das von der Pest entvölkerte Land wieder unter den Pflug nahmen und es sich zur Heimat eroberten. Agnes wächst in einem großen Kreis von Verwandten und Freunden auf. Der Vater führt die kleine Tochter durch die Stadt Königsberg, die ihr bestes, unerschöpfliches Bilderbuch wird, und teilt sein umfangreiches historisches Wissen mit, die Mutter aber bringt ihr Volkslieder und Gedichte nahe. Als sie fünfzehnjährig für zwei Jahre eine Weimarer Pension besucht, schreibt sie erste Gedichte in ihr Tagebuch, das sie später verbrennt. Aber neue Gedichte entstehen, und 1896 erhält sie ihr erstes Honorar für die naturmagische Ballade "Elfkönig". Früh schon findet Agnes Miegel zu ihrem ganz eigenen Ton, ihrer eigenen Sprache, Gedankenwelt und Art der Gestaltung. Als um die Jahrhundertwende in Berlin Börries von Münchhausen ihre handschriftlichen Gedichte und Balladen liest, erkennt er sogleich: "Dies ist eine der ganz großen Dichterinnen unseres Volkes. Agnes Miegel ist der größte lebende Balladendichter unseres Volkes." So erscheint durch Münchhausens Vermittlung 1901 ihr erstes eigenes Buch, ein Band mit Gedichten und Balladen, bei dem ehrwürdigen Klassiker-Verlag Cotta.

Einer Schwesternausbildung in Berlin folgt eine Ausbildung als Lehrerin, die sie aus gesundheitlichen Gründen abbrechen muss. Auch die landwirtschaftliche Mädchenschule bei München verlässt sie vorzeitig, als die kranken Eltern sie nach Königsberg zurückrufen. Jahrelang pflegt sie den erblindenden Vater bis zu seinem Tod, dann steht sie vierzigjährig allein und findet schließlich bei der Zeitung einen Broterwerb. Durch die Berichte und Betrachtungen, die sie für das Feuilleton schreibt, findet sie auch als Dichterin zur Prosa und veröffentlicht große historische Erzählungen, deren Stoffe sie aus verschiedenen Epochen der ostpreußischen Geschichte wählt, bis in späteren Erzählbänden ihre Themen schließlich die halbe Welt umspannen.

Bald schon wird sie in ihrer ostpreußischen Heimat und in ganz Deutschland so bekannt, dass sie zahllose Lesereisen unternehmen muss und bedeutende literarische Preise erhält, nach dem Schillerpreis, dem Kleistpreis, dem Herderpreis und der Ehrendoktorwürde der Königsberger Universität schließlich den Goethepreis der Stadt Frankfurt.

Die Berühmtheit der Dichterin und ihre Themen kommen den neuen Machthabern 1933 sehr gelegen. 1933 wird Agnes Miegel in die Sektion Dichtkunst der Preußischen Akademie der Künste aufgenommen, eine Anerkennung und eine Ehre, die ihr für viele Jahre zum Verhängnis werden soll. Die Nationalsozialisten können sie gebrauchen, glauben sie doch in ihrer ostpreußischen und altpreußischen Thematik etwas von „Blut und Boden“ zu erkennen. Doch Rassismus oder gar Antisemitismus gibt es bei ihr ebenso wenig wie Maximen von Gewalt, Hass, Unrecht oder Intoleranz. In ihren Werken findet sich vor allem eine deutliche Sprache der Menschlichkeit, Toleranz, Versöhnung und Verständigung auch über Grenzen

hinweg als höchstes Lebensgesetz. Agnes Miegels dichterisches Werk in diesen Jahren wird bestimmt durch eine große Vielfalt in Stoff und Formen.

Agnes Miegel war nie ein politisch denkender Mensch und durchschaute nicht, wie das NS-Regime sie für seine Ziele und Zwecke instrumentalisiert. Noch weniger erkannte sie, worum es dem NS-Regime tatsächlich ging. So erlag sie, wie unzählige andere, dem Bann Adolf Hitlers und seiner Propaganda und trat der NSDAP bei – zumal Hitler sich in dem seit dem Versailler Vertrag vom übrigen Reich abgetrennten Ostpreußen als ein Retter darstellte. Agnes Miegel liebte ihre Heimat, aber ihr grenzdeutscher Patriotismus darf auch heute nicht mit einem Bekenntnis zur nationalsozialistischen Ideologie verwechselt werden. Die Gedichte, die sie an Hitler richtete und in dem Pathos der Zeit schrieb, sind vor allem emotional, nicht politisch zu verstehen.

Nach dem Zusammenbruch der Hitler-Ära hört sie entsetzt von dem unvorstellbaren Unrecht, Gewalttaten, Konzentrationslagern, und leidet schwer unter ihrem großen Irrtum. Sie leugnet nicht, dass sie an Hitler geglaubt hat, im Gegensatz zu vielen anderen, die nach dem Krieg lautstark verkünden, sie wären schon immer gegen Hitler gewesen. Mit Gott allein wollte die gläubige, tiefreligiöse Christin dies ausmachen. Es ist nicht nachzuweisen, dass sie einem Menschen geschadet hätte. Ihr Entnazifizierungsurteil lautet schließlich ausdrücklich „unbelastet“. Wörtlich heißt es, „sowohl Motive wie Handlungen haben niemals NS-Geist verraten.“

Träume und Visionen der Dichterin mit dem "Zweiten Gesicht" werden bittere Wirklichkeit, als im Februar 1945 auch sie die zerstörte Vaterstadt Königsberg verlassen muss und mit einem der letzten Flüchtlingsschiffe über die Ostsee nach Dänemark kommt. Dort bleibt sie eineinhalb Jahre in einem der riesigen Lager geborgen und eingesperrt, verbringt ein hartes Nachkriegsjahr bei der befreundeten Familie von Münchhausen in ihrem von Flüchtlingen überfüllten Wasserschloss Apelern und findet schließlich im niedersächsischen Bad Nenndorf eine bescheidene Altersheimat, wo ihr noch eineinhalb Jahrzehnte fruchtbarer Schaffenszeit und guter Gemeinschaft mit ihrer getreuen Adoptivtochter Elise (die ihr seit 1918 den Haushalt führte) vergönnt sind.

Von ihren Landsleuten und Schicksalsgefährten zärtlich "Mutter Ostpreußen" genannt, reichen die Themen ihrer Erzählungen und Märchen doch bis in alle Welt. Sie gestaltet und erlebt noch die Herausgabe ihrer Gesammelten Werke in sechs Bänden (ein siebter Band folgt kurz nach ihrem Tode), empfängt noch einmal bedeutende Literaturpreise wie den von der Bayerischen Akademie der Schönen Künste und hinterlässt mit ihren persönlichen Aufzeichnungen auch eine Reihe von Gedichten, die ihre Altersweisheit und lebensbejahende Art beleuchten und zu den schönsten Altersgedichten der deutschen Literatur gehören. Am 26. Oktober 1964 schließt sie ihre Augen für immer und wird als Ehrenbürgerin der Gemeinde Bad Nenndorf auf dem dortigen Bergfriedhof bestattet.

## Einzelnachweise:

1. Agnes Miegel: *Brief an Lulu von Strauß und Torrey vom 22.8.1929*, veröffentlicht in "Agnes Miegel - Gedichte und Prosa", Eugen Diederichs Verlag, Düsseldorf-Köln, 1977
2. Unaufgefordertes Votum Hans Grimms zum Entnazifizierungsverfahren von Agnes Miegel, 3.1.1949
3. Biographie auf der Internetseite der Agnes-Miegel-Gesellschaft (<http://www.agnes-miegel-gesellschaft.de/biographie/index.html>)
4. Agnes Miegel - Dichterin Ostpreussens (<http://www.nonnop.de/nonnop/index.php?type=review&page=1&p=articles&id=1091&high=hamover>)
5. Agnes-Miegel-Gesellschaft - Wir über uns (<http://www.agnes-miegel-gesellschaft.de/gesellschaft/index.html>)
6. Stellungnahme Prof. Paul Leidinger vom 1.7.2010 zu Berichten in den Westfälischen Nachrichten über Agnes Miegel: *Agnes Miegel und Warandorf* (<http://agnesmiegel.wordpress.com/2010/07/01/agnes-miegel-und-warandorf/>)
7. Agnes-Miegel-Gesellschaft - Wir über uns (<http://www.agnes-miegel-gesellschaft.de/gesellschaft/index.html>)
8. Auskunft von Frau Dr. phil. Marianne Kopp, Sindtbergen
9. Auskunft von Frau Dr. phil. Marianne Kopp, Sindtbergen
10. Richard Wagner: *Die Miegel und ihr Mädel in Die Achse des Gewissens*, ([http://www.schauspielhaus.com/de/deutsch/index.php/dede/article/die\\_miegel\\_und\\_ihre\\_madel/](http://www.schauspielhaus.com/de/deutsch/index.php/dede/article/die_miegel_und_ihre_madel/))
11. Biographie auf der Internetseite der Agnes-Miegel-Gesellschaft (<http://www.agnes-miegel-gesellschaft.de/biographie/index.html>)
12. Agnes Miegel: *Brief aus dem Fluchtlingslager Gladbach/Dänemark an Anni Plorrock vom 31.8.1946*, veröffentlicht in "Agnes Miegel - Gedichte und Prosa", Eugen Diederichs Verlag, Düsseldorf-Köln, 1977
13. Agnes Miegel: *Brief aus dem Fluchtlingslager Gladbach/Dänemark an Ina Seidel vom 6.8.1946*, veröffentlicht in "Agnes Miegel - Gedichte und Prosa", Eugen Diederichs Verlag, Düsseldorf-Köln, 1977
14. Dr. phil. Marianne Kopp: Agnes Miegels „*Bücherverbote*“ in der Zeitschrift „Nation Europa“ – ein Windel, offiz. kolportiert, veröffentlicht am 1.12.2010 auf Aktuelle Seiten der literarischen Agnes-Miegel-Gesellschaft e.V. (<http://agnesmiegel.wordpress.com/2010/12/01/>)
15. Marcel Reich-Ranicki: *Der Kanon. Die deutsche Literatur. Gedichte*, Insel-Verlag, 2008

#### 4.)-Kurzbiographie Edith Stein

geboren 1891 in Breslau / Oberschlesien als jüngstes Kind  
einer jüdisch-orthodoxer Familie  
1922 Taufe/ Aufnahme in römische - katholische Kirche  
ermordet am 09. August 1942 in Auschwitz-Birkenau  
Philosophin, Nonne, Märtyrin der katholischen Kirche  
wurde 1987 selig und 1998 heilig gesprochen

Edith Stein ist am 12. Oktober 1891 in Breslau in Oberschlesien geboren und aufgewachsen. Sie studierte Philosophie, Psychologie und Geschichte, promovierte bei dem Philosophen Edmund Husserl und unterrichtete am Institut für wissenschaftliche Pädagogik in Münster. Als jüdischstämmige Katholikin und Ordensfrau wurde Edith Stein 1942 nach Auschwitz-Birkenau deportiert und ermordet. 1998 ist sie von Papst Johannes Paul II. heilig gesprochen worden. Der Name Edith Steins als eines bekannten Opfers der nationalsozialistischen Rassenverfolgung ist in hervorragender Weise geeignet, in Bergisch Gladbach die mahnende Erinnerung an die rassistischen Massenverbrechen des Nationalsozialismus wach zu halten.

(3.) Äußerungen betroffener Bürger